



BÜHNE  
KOSTÜME  
AUSSTATTUNG

GESA GERBER



# LEBENS LAUF

## PERSONALIEN

Name Gesa Gerber  
Adresse Axensteinstrasse 25, 9000 St. Gallen  
Telefon/Fax +41(0)71 220 82 94  
Mobile +41(0)76 538 22 15  
Geboren 20. Februar 1971 in Bern

## AUSBILDUNGEN

1994 Lehrabschluss und Diplom als  
Textildesignerin, BL  
1989–94 Schule für Gestaltung, Textilfachklasse, BL  
Berufspraxis während der Ausbildung:  
- Seidendruckerei, Mitlödi AG, Glarus  
- Textildesignerin, Anja De Roos, Den Haag  
1988–89 Schule für Gestaltung, Vorkurs, Bern

## BERUFSPRAXIS UND WEITERBILDUNG

2002–2006 Freischaffende Tätigkeit als Textil-  
designerin, Kostüm- und Bühnenbildnerin  
1999–2002 Textildesignerin,  
Christian Fischbacher AG, St. Gallen  
2001 EDV-Weiterbildung:  
- Adobe Photoshop, Adobe Illustrator  
und Pointcarré  
1996–98 Selbstständige Erwerbstätigkeit:  
- Entwurf, Produktion und Vermarktung  
eigener Stoffkollektionen  
- Entwurfsarbeit (Druckstoffe)  
für diverse Textilunternehmen  
1995–96 Gestalterische Weiterbildung,  
Schule für Gestaltung, Bern  
1994–95 Verkaufs- und Entwurfsarbeit,  
Textilfirma Alkena, Dornach



## BÜHNENBILD & KOSTÜME

- 2005 «Die nicht ganz so goldenen 20er Jahre»  
Regie: A. Halter
- 2005 «Mammutjäger über Bord», Netzerbühne
- 2005 «Ionesco», Talmann Ensemble, Fribourg
- 2004 «Mammutjäger Economy Class»,  
Netzerbühne
- 2003 «Peterchens Mondfahrt», Theater Haagen DE
- 2003 «OBA», Educarte Theater und Kunst
- 2003 «Die Märchentante», J. Federspiel,  
Regie: N. Talman
- 2003 «Mammutjäger in der S-Bahn»,  
Netzerbühne
- 2003 «Tanzt so lang der Atem hält», F. Villon,  
Regie: A. Halter
- 2002 «Geschlossene Gesellschaft», J.-B. Sartre,  
Regie: A. Halter
- 2002 «Ach, George Dandin», J.P. Molière,  
Regie: A. Halter

## AUSSTELLUNGEN

- 1996 Modeforum Mustermesse, Basel
- 1997 RAUM, Münstergasse, Bern
- 1995 Sprützhüsli, Oberwil,  
Historisches Museum, Liestal

## KONTAKT

Gesa Gerber  
Axensteinstrasse 25  
9000 St. Gallen  
Tel. +41(0)71 220 82 94  
Mobile +41(0)76 538 22 15

# INHALTSVERZEICHNIS

**Theater Parfin de siècle, St.Gallen**  
«Ach, George Dandin»  
von J.-B. Moliere, August 2002  
Bühne und Kostüme

«Geschlossene Gesellschaft»  
von J.-P. Sartre, Oktober 2002  
Bühne und Kostüme

«Tanzt solange der Atem hält»  
von F. Villon, August 2003  
Kostüme

**Netzwerkbühne**  
«Mammutjäger in der S-Bahn»  
März 2003  
Bühne und Kostüme

«Mammutjäger Economy class»  
März 2004  
Bühne und Kostüme

«Mammutjäger über Bord»  
März 2005  
Bühne und Kostüme

**Talman Ensemble, Freiburg**  
«Die Märchentante»  
von J. Federspiel, November 2003  
Kostüme

«Ionesco» von Ionesco, September 2004  
Kostüme

**Theater Hagen in Deutschland**  
«Peterchens Mondfahrt»  
von G. v. Bassewitz, Oktober 2003  
Kostüme in Zusammenarbeit  
mit Bühnenbildner K. Spannhak

**OBA St.Gallen**  
«Educarde», September 2003  
Gestaltung des Jubiläum-Raumes  
der ostschweizerischen Bildungsmesse



## VISUELLE UMSETZUNG VON GESA GERBER

Der Idee des Regisseurs entsprechend müssen die Figuren und das Bühnenbild skizzenhaft und überzeichnet dargestellt sein. Der Schwarzweisskontrast des Hauses erinnert an eine Kohlen-skizze und die schrillen, farbenfroh gekleideten Schauspieler an comics-ähnliche Figuren. Alles am Haus ist ein wenig schief – so schief und verlogen wie die Gesellschaft, die das Stück Molières repräsentiert. Die Welt von George Dandin ist aus den Fugen geraten und kurz davor, zusammen zu brechen. Wie ein Kartenhaus, welches nicht mehr dazu geschaffen ist, den Bewohnern Schutz, Geborgenheit oder Sicherheit zu bieten.



## RÄUMLICHE UMSETZUNG VON GESA GERBER

### **Inhaltliche Vorgaben des Stücks:**

zwei beispielbare Fenster (1x Obergeschoss/1x Erdgeschoss) eine beispielbare Türe (Erdgeschoss) eine beispielbare Laube (dient als Versteck/Erdgeschoss) eine Hecke (dient als Versteck) ein Torbogen (Schnittstelle zwischen bespieltem Zuschauerraum und Bühne)

In Zusammenarbeit mit dem Architekten (Dani Rüesch, St.Gallen/Schweiz) wurde eine massive Holzkonstruktion angefertigt, die mit Leinen bespannt und mit schwarzer Acrylfarbe bemalt wurden und aus sechs Elementen bestand: drei Erdgeschoss-Elemente zwei Erst-Etagen-Elemente, ein Dachelement.

### **Praktische Umsetzung**

Die Konstruktion des Hauses musste auf die architektonischen Gegebenheiten der Orangerie des botanischen Gartens angepasst werden. Eine im Raum vorhandene Galerie wurde als beispielbare Ebene des Fensters in der ersten Etage einbezogen. Da keine Hängezüge vorhanden waren an der man eine Dachlattenkonstruktion hätte befestigen können, war eine massive Holzkonstruktion nötig, welche durch Horizontalstreben an der Gebäuderückwand fixiert wurde.

## KOSTÜME VON GESA GERBER

**George Dandin.** Das Kostüm der Hauptfigur unterstrich die Herkunft des Menschen. Ein einfacher Anzug, schwarz in Grau, einfaches, modisches, aber schnörkelloses Schuhwerk, eine beige Krawatte und ein Schlapphut, der je nach psychischer und physischer Verfassung auf dem Kopf verformt werden konnte.

**Angélique,** seine Frau, war passend zu George Dandin ebenfalls schlicht gekleidet. Schwarzes, einteiliges Kleid mit grauem Schal und weissen Strümpfen, stand sie am Ende, auf frischer Tat ertappt, und auf dem Höhepunkt ihrer Verliebtheit, nur noch in einem knallroten Neglige auf der Bühne.

**Clitandre,** Angéliques Held und Verehrer, eine Mischung aus Cabriolet-Fahrer, Cowboy aus einer Zigaretten Werbung und einem James Bond-Verschnitt, trat im ganzen Stück in engelhaftem Weiss gekleidet auf; mit Flinte und Nachtsichtgerät ausgerüstet – für alle Fälle.

**Madam und Monsieur Sautenville** (die adeligen Eltern). Bei Angéliques Eltern ist ersichtlich, welchen Freizeitbeschäftigungen sie nachgehen; er mit Golfschläger und Baseballmütze, sie mit Reitpeitsche und Reitstiefel. Farblich sind sie auf einander abgestimmt: klassisches Rot, Beige, Schwarz.

**Claudine,** die wortgewandte Hausangestellte ist im folkloristisch frechen Stil in den Farben Rot/Grün gekleidet.

**Lubin,** der dümmliche Laufbursche von Clitandre, garantierte mit seinem knallbunten Hawaii-Hemd, seinen Bermudashorts, den weissen Turnschuhen und der dunklen Sonnenbrille, als käme er gerade von einem USA-Urlaub zurück, bei seinem ersten Auftritt immer für einen grossen Lacher.





# DIE MÄRCHENTANTE

von Jürg Federspiel

## PROJEKTBECHRIEB

Das Talman-Ensemble (Leitung Niklaus Talman) spielt die Welturaufführung des Stücks im Theater «Espace moncor» in Fribourg.

## DAS STÜCK

Die Märchentante (1971) ist ein Stück in zwei Akten, das die ersten und letzten Tage der Schöpfung in allegorischer Weise miteinander verschmelzen lässt. Im Zentrum steht ein Barbesitzer, der gleichzeitig Vater und Geliebten verkörpert, gefürchtet und bewundert wird, und um dessen Liebe sich alles dreht. Um ihn werben ein Kellner und sein Bruder Robert, moderne Inkarnationen von Kain und Abel, der alte Babler, Hulda, die ehemalige Geliebte des Chefs, und Irma, die blonde Märchentante, seine aktuelle Favoritin. Um diese fünf Personen kreist diese Art von postapokalyptischer Situation, die Kneipe ist ein Zufluchtsort, in dem die Personen in Erwartung des jüngsten Tages Parabeln und Sagenerzählungen austauschen. Alle halten krampfhaft an Symbolen ihrer Vergangenheit fest. Die Emotionalität der Dialoge erinnert an die Griechische Tragödie.



## DAS BÜHNENBILD VON BRUTUS LUGINBÜHL

Der Künstler Brutus Luginbühl richtete das Interieur des Speiselokals mit einer rustikalen hölzernen Bar (erinnert entfernt an ein Sennenhütten-Interieur) und einem auffallenden Leuchter.

## DIE KOSTÜME VON GESA GERBER

Die Kleidung der Figuren sollen einen verblichenen, abgetragenen Eindruck vermitteln. Dies soll zeigen, dass die Figuren schon bessere Zeiten erlebt haben, sich jedoch trotz den schweren Kriegszeiten bemühen, gut gekleidet zu sein. Die Kleidung ist altmodisch, könnte dem Modestil der Fünfzigerjahre entsprechen.

## DIE FIGUREN

**Irma.** In adrettem, eierschalenfarbenen «Deux-Piece» mit Stöckelschuhen, elegantem Tierimitations-Regenmantel mit verstecktem Sex-Appeal.

**Hulda,** auch Sparschwein genannt, ist in ein rotes Strickkleid gekleidet, an dem sie pausenlos selbst weiterstrickt.

**Robert.** Eleganter Anzug, Grossvater-Gilet und auffällig bunte Krawatte (sein Beruf ist Krawatten-Vertreter).

**Kellner.** In klassisch elegantem Kellnertenu mit Fliege.

**Turi,** grosser, schmutziger, alter Mantel, trägt Clochard-Frisur, nackte und schmutzige Füsse.



# GESCHLOSSENE GESELLSCHAFT

von J.-P. Sartre

## PROJEKTBESCHRIEB

Im Theater Parfin de Siècle (Leitung: Arnim Halter/Regine Weingart) in St. Gallen/Schweiz werden seit fünf Jahren literarische oder dramatische Vorlagen in Form von Lesungen oder Theaterstücken umgesetzt. Im Rahmen einer Aufführungsreihe zum Thema französische Nachkriegsliteratur wurde im Herbst 02/Frühjahr 03 das Stück «Geschlossene Gesellschaft» von J.-P. Sartre aufgeführt.

## STÜCKBESCHRIEB

Geschlossene Gesellschaft, Sartres drittes Theaterstück, wurde 1944 in Paris uraufgeführt: Drei Menschen, zwei Frauen und ein Mann, die sich nie in ihrem Leben begegnet sind, werden für immer in einem Zimmer zusammenbleiben. Das ist die Hölle. Warum? Weil jeder von ihnen davon abhängig ist, wie der andere ihn sieht, weil jeder durch den Blick des anderen festgelegt wird, gefangen in dem Bild, das der andere sich von ihm macht. Ein Teufel ist in dieser Hölle nicht nötig. Wären nur zwei Menschen zusammen, könnte sich eine sadomasochistische Beziehung herstellen lassen, bei der jeder für den anderen die Rolle spielt, die der andere vorgeführt bekommen möchte. Das wäre eine gegenseitige Befriedigung. Ausweglos wird die Situation erst durch die Anwesenheit eines Dritten, gegen den es keine Bündnis geben kann, weil jetzt nicht nur jeder reihum jeden durch seine Gegenwart erstarren lässt, sondern weil jeder Dritte jede Zweierbeziehung durch seine Blicke zerstören kann. Sartre glaubte jedoch nicht, dass alle menschlichen Beziehungen zwangsläufig auf eine solche Hölle hinauslaufen müssen. Er meinte vielmehr: «In welchem Teufelskreis wir auch immer sind, ich denke, wir sind frei, ihn zu durchbrechen. Und

wenn die Menschen ihn nicht durchbrechen, dann bleiben sie, wiederum aus freien Stücken, in diesem Teufelskreis. Also begeben sie sich aus freien Stücken in die Hölle.»

## VISUELLE UMSETZUNG

Der Idee des Regisseurs entsprechend müssen die Figuren und das Bühnenbild eine Befangenheit, ein Gefangensein darstellen. Die Bühne soll wie ein kleiner Baustein, eine kleine Zelle eines unendlich grossen Gefüges erscheinen. Die Schwarz-Weiss-Musterung (Schachbrett) der Decke und der drei Wände (hinten/links/rechts) deutet die Unausweichlichkeit der Situation an; eine Metapher für eine vorhersagbare, beschränkte Anzahl an möglichen Ereignissen (Zügen), die sich zwischen den drei Figuren abspielen werden. Die Bronzestatue (dreibeiniges Metallgestell mit einem Kugelaufsatz) stellt in ihrer vollendeten Form die Ewigkeit, die Unendlichkeit, das Nichts dar. Dieses formschöne Nichts, welches unverrückbar im Boden verankert zu sein scheint, ist das einzige Medium, welchem die drei Figuren letztlich ihr Vertrauen schenken können... Die drei Stühle (spinatgrün/bordeauxrot/gold-gelb) sind die letzten Lichtblicke zufällige Farbtupfer im Leben nach dem Tod. Jeder hat einen Stuhl zur Auswahl – scheinbar!

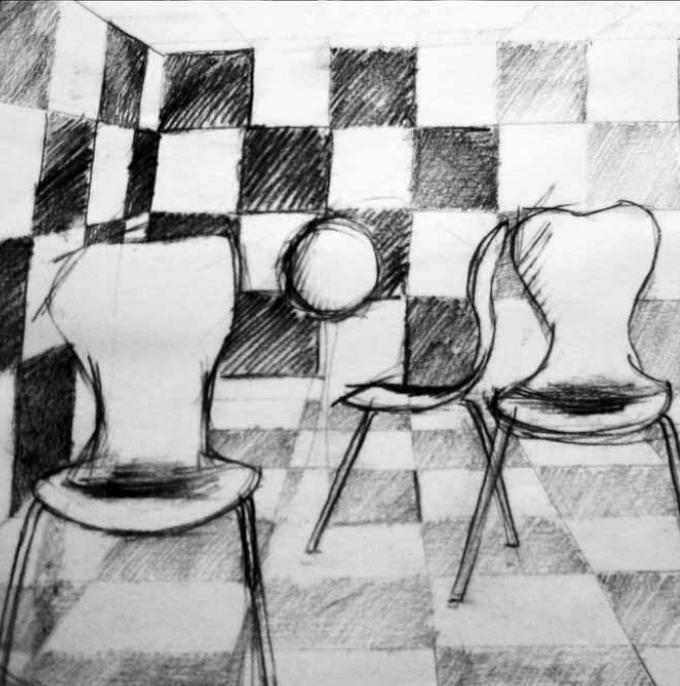
## RÄUMLICHE & PRAKTISCHE UMSETZUNG VON GESA GERBER

### Inhaltliche Vorgaben des Stücks:

Eine beispielbare Türe

Drei Stühle (spinatgrün/bordeauxrot/gold-gelb)

Eine Bronzestatue, ein Messer, eine Klingel



In Zusammenarbeit mit dem Metallbauer/Polymechaniker (Dieter Naef) wurde eine Holzkonstruktion angefertigt, die in sich stabil an eine leicht erhöhte Bodenplatte gebaut wurde (Käfig). Mittels Querverstrebungen wurden die bemalten (karierten) Pavatex-Platten seitlich und oben an den Käfig befestigt. In den vorgefertigten Türrahmen wurde eine mit rotem Stoff ausgekleidete Türe, welche die Pforte zur Hölle symbolisieren sollte, eingesetzt. Die Klingel wurde unmittelbar rechts neben der Türe montiert und tönte wie ein Wecker aus der Vorzeit (lahm aber schrill!). Die roten, wohlgeformten, sinnlich geschwungenen Designerstühle (Arne Jacobsen) wurden von einem renommierten (St. Galler) Einrichtungshaus zur Verfügung gestellt.

## KOSTÜME VON GESA GERBER

**Inès.** In schwarzen Stiefeln, schwarzem, enganliegendem Hosenkleid, dunkelrotem Rollkragenpullover und einem Gilet darüber, verkörpert Inès die klassisch elegante Domina.

**Estelle.** In hellblauem Kaschmirjäckchen, beigem Jupe und einem dazupassenden Mantel verkörpert Estelle neu-reiche Eleganz, gebrochen durch schwarze Netzstrümpfe, hochhackige Schuhe und eine schwarze Halskette welche ihr den Hauch einer Prostituierten verleihen.

**Joseph Garcin.** In den braunen Cowboystiefeletten und dem braunen, vielgetragenen Manchesteranzug erkennen wir in Garcin einen durchnächtigten, vom (Liebes) Leben geprägten Journalisten mit südamerikanischem Blut.



# IONESCO

von Eugene Ionesco

## PROJEKTBECHRIEB

Das Talman-Ensemble spielt in der Aula der Universität Fribourg das absurde Stück «Impomtu» von Ionesco.

## DIE HANDLUNG

Ort der Handlung ist das Arbeitszimmer eines Schriftstellers. Genauer gesagt handelt es sich dabei um die Schreibstube von Eugene Ionesco persönlich. Ionesco ist im Begriff ein neues Theaterstück zu schreiben, es macht jedoch den Anschein, dass das Unterfangen ihm Mühe bereitet. An der Tür klopfet es und nacheinander treten die drei Bartolomäuse ein. Die drei Magistraten beginnen nun, Ionesco mit Fragen zu durchlöchern. Während Ionesco zusehends in die Rolle des sich Rechtfertigenden abgedrängt wird, ist dies für die drei Magister der Auftakt, über Sinn und Unsinn des Theaters zu philosophieren. Diese Debatte endet schliesslich, in einer Art Sprachchaos, welches durch den Auftritt der sinnlichen Putzfrau Ionescos beendet wird.

## DAS BÜHNENBILD

Ein überdimensionaler Eisentisch und -stuhl stellt Ionescos Schreibtisch dar. Er selbst wirkt wie ein kleines Kind im Verhältnis zu dem Interieur. Daneben stehen drei weisse Büsten, die mit Weinschläuchen verbunden sind. Gestaltet vom Künstler Pawel Schmidt.

## DIE KOSTÜME VON GESA GERBER

Ionesco trägt einen altmodisch-eleganten, anthrazitfarbenen Anzug und darunter knallrote Hosenträger. Die Putzfrau trägt ein orange-transparentes Neglige und aufreizende Strümpfe. Die drei Bartolomäuse tragen klassische Richtertalare.



# MAMMUTJÄGER IN DER S-BAHN

## HINTERGRUND VON GESA GERBER

Im ersten Stück «Mammutjäger in der S-Bahn», in dem es inhaltlich um das Thema «der Mensch und die Evolution» geht, habe ich die Hintergrundfläche orange-rostfarbig und transparent gehalten, aufgebrochen durch eine sichtbare Pinselstrichstruktur. Die orange-rostrote Fläche soll visuell und emotional einerseits an das Element Feuer, an die Höhlen und die Höhlenbewohner der Steinzeit erinnern, andererseits verkörpert sie durch die horizontale Pinselführung, die mit einzelnen Quer- resp. Diagonalfächern aufgebrochen ist, die schemenhaften Versatzstück einer vorbeiflitzenden Stadt, aus der Sicht eines in der S-Bahn reisenden Passagiers und ermöglicht somit auch assoziative Eindrücke von Vergänglichkeit, resp. Evolution.

## KOSTÜME VON GESA GERBER

In der S-Bahn sehen wir Herrn Felix auf dem Weg zur Arbeit oder auf dem Weg von der Arbeit nach Hause...

Die beiden Mammutjäger tragen je zwei dunkle/schwarze Anzüge, darunter je ein weiß-hellblaues Hemd, je eine im Bühnenhintergrundton orange-rostfarbige Krawatte und schwarze Schuhe. Als Accessoire je eine konventionelle, rundglasige Armbanduhr (Swatch) mit weißem Analogzifferblatt und schwarzem Armband. Als Requisiten dienen zwei schwarze Alu-Aktenkoffer mit silbernen Stegen.





# MAMMUTJÄGER ECONOMY CLASS

## HINTERGRUND VON GESA GERBER

Im zweiten Stück «Mammutjäger economy class», in dem es inhaltlich um die Themen «der Mensch und der ewige Traum vom Fliegen», resp. «die Evolution des Fliegens» geht, habe ich die Hintergrundfläche in einem Hellblau-weiß- Dunkelblau-Verlauf (vertikal/hell unten, dunkel oben – Wolkenhimmel/Orbit/Weltall) und ebenfalls transparent gehalten, aufgebrochen durch eine gleichmäßig und horizontal und über das ganze Bild (4m breit) verlaufende sichtbare Pinselstrichstruktur. Die Hellblauweiß-dunkelblaue Fläche soll visuell und emotional einerseits an das Element Luft, an den Himmel, die Wolken und an die Unendlichkeit des Alls erinnern, andererseits ermöglicht sie durch die horizontale Pinselführung auch assoziative Eindrücke von Jetflug, Wolken, Geschwindigkeit und Höhe...

## KOSTÜME VON GESA GERBER

Wir sehen **Herrn Felix** auf dem Weg in den Urlaub...

Die beiden Mammutjäger tragen je hellbeige Freizeitbekleidung (Jacke/Hose), darunter je ein hellblaues Hemd, im mittleren hellblau des Bühnenhintergrundes, dazu braun-beige Sportschnürschuhe. Als Accessoires je eine Sonnenbrille mit dunkelbraunen Gläsern und je eine silberne, rundglasige Armbanduhr (Swatch) mit blauem Analogzifferblatt. Als Requisiten dienen zwei dunkelblaue, mit hell-beigen Stegen versehene Jetkoffer (mit ausziehbarem Griff und Rädern).







# MAMMUTJÄGER ÜBER BORD

## HINTERGRUND VON GESA GERBER

Im dritten Stück «Mammutjäger über Bord», in dem es inhaltlich um die Themen «Mensch und Wasser» geht, habe ich die Hintergrundfläche in einem hellblaudunkelblauschwarzvioletten Verlauf (vertikal/hell oben, dunkel unten – Meerestiefe/Wasserschichten/Seelentiefe) gehalten, aufgebrochen durch eine wellenartige und über das ganze Bild (4 m breit) verlaufende sichtbare Pinselstrichstruktur, die sich im tiefdunkelblauem Ton zu einer fast deckenden Farbfläche verdichtet. Die hellblau-dunkelblauschwarzviolette Fläche soll visuell und emotional einerseits an das Element Wasser, Meer und Tiefe erinnern, andererseits ermöglicht sie auch assoziative Eindrücke von Unterbewusstsein, Traum oder Seele.



## KOSTÜME VON GESA GERBER

In «über Bord» sehen wir Herrn Felix auf dem Weg zum Fischen, auf dem Weg in die Sauna, unter der Dusche...

Die beiden Mammutjäger tragen je hellbeige Leinenhosen, je ein hellblaugrünes T-Shirt (lang oder kurzarm), dazu durchsichtige Strand/Wassersandalen. Als Accessoire je ein farblich ins Konzept integriertes Frottiertuch, sowie zwei konventionelle Amateuertaucheruhren. Als Requisiten dienen zwei dunkelblaue Haushaltswassereimer.



# NETZWERKBÜHNE

...ist eine Interessengemeinschaft von freien professionellen Theaterschaffenden, die kontinuierlich in unterschiedlichen Formationen an unterschiedlichen Themen zusammenarbeiten. Zweck dieser Gemeinschaft (Verein) ist die Umsetzung künstlerisch hochstehender Theaterprojekte.

## MAMMUTJÄGER

«Der Begriff Mammutjäger scheint mir stark und zeitgemäss. Vor einigen zehntausend Jahren lebten unsere Vorfahren in Höhlen, sammelten Früchte und jagten Mammuts. Kurze Zeit später lebten sie in Hochhäusern, hockten vor Fernsehgeräten oder fuhren in Autos oder S-Bahnen zur Arbeit; auf Schiffen oder in Flugzeugen in die Ferien – oder umgekehrt!» Erich Furrer

«Wir konfrontieren theatralische Spiellust mit wissenschaftlichen Fakten, Theorien oder historischen Ereignissen und lassen diese durch unsere Phantasiefilter sickern. Es entstehen neue Interpretationen und Definitionen bestehender Realitäten. Räume und Welten mit eigenen Gesetzmässigkeiten öffnen sich, in denen neue Geschichten und Assoziationen möglich werden.» Erich Hufschmid

## DIE TRILOGIE

Im Projekt «Mammutjäger in der S-Bahn» haben wir (Furrer /Hufschmid) im Kontext von evolutionären Ereignissen, des Auftretens des Menschen im Speziellen, die Figur des Herrn Felix entwickelt und ihn als roten Faden durch die Geschichte der Menschheit benutzt. Im Folgeprojekt «Mammutjäger economy class» ist Herr Felix Protagonist in der Geschichte der Evolution des Flie-

gens. Nachdem wir Herrn Felix von den Bäumen geholt und hinauf in die Lüfte steigen ließen, ist er im letzten Teil dieser Trilogie, «Mammutjäger über Bord» zurück zum Ursprung allen Lebens, ins Wasser getaucht (...oder gestürzt).

## PROTAGONIST – HERR FELIX

Herr Felix kann jedermann irgendwo sein. Er spiegelt den Einzelnen genau so, wie er die Masse spiegelt. Männer wie Frauen. Arme wie Reiche. Alte wie Junge. Herr Felix ist universal variabel, das macht ihn zu mehr, als nur zu einem Spiegelbild unsrer Gesellschaft. Es macht ihn zum Partisanen der Menschheit, zum Widerstandskämpfer der Welt.

## AUSSTATTUNGSKONZEPT

Im Ausstattungskonzept mussten folgende technischen und räumlichen Gegebenheiten berücksichtigt werden: Einerseits sollen die Stücke in herkömmlichen Theaterräumen (Kleintheater, Aulen, Säle usw.), andererseits aber vor allem in unkonventionellen Räumlichkeiten, wie zum Beispiel Natur- oder Naturhistorischen Museen (Vortragsäle, Ausstellungsräume, Entrées, Foren usw.) aufführbar sein. Außerdem musste gewährleistet sein, dass die Stücke in unmittelbarer Folge hintereinander gespielt werden können (d.h. maximale Umbauzeit für das Bühnenbild 30 Minuten!). Wir haben uns daher für eine sogenannte «3-in-1-Variante», einer einheitlichen Bühnensituation mit jeweils verschiedenen Hintergrundmotiven, resp. Ausstattungselementen entschieden.



## RAUM

Um in allen Räumen eine optimale Performance bieten zu können (Guckkastensituation, Arena, Auditorium usw.), haben wir eine quadratische Bühne (4 m x 4 m), resp. rechteckige Variante (3 m x 4 m) entwickelt, bestehend aus genormten BÜTEC- Elementen (2 m x 1 m, variable Fußhöhen zwischen 20 cm bis 60 cm), bedeckt mit einem schwarzen Tanzteppich und einer jeweils zum Stück farblich und thematisch korrespondierenden, aus einzelnen Leinwandelementen bestehenden, Hintergrundfläche (4 m x 2.4 m = 12 Elemente à 80 cm x 120 cm), welche die szenische Situation im Hintergrund abschließt und gleichzeitig die inhaltlichen Aspekte der Stücke visuell ergänzen sollte. Die Hintergrundbilder sollen dem Zuschauer als erweiterte Assoziationsebene dienen und gedankliche Freiräume schaffen.

## FARBKONZEPT

Die einzelnen Stücke wurden in unterschiedlichen Farben konzipiert. Das jeweilige Farbkonzept erstreckt sich von der Grafik (Web, Flyer & Plakate) über die Hintergrundwand bis zu den Kostümen, resp. Requisiten.

Orange-Rostrot-ganzflächig betonter Hintergrund – Mammutjäger in der S-Bahn.

Hellblauweiß-Dunkelblau-Verlauf (vertikal) – Mammutjäger economy class.

Klarwasser- bis Marineblau/grün/schwarz-Verlauf (vertikal) – Mammutjäger über Bord.



# OBA BILDUNGSMESSA JUBILÄUMSRAUM

## KONZEPT VON GESA GERBER

Im Rahmen der diesjährigen OBA habe ich die Info-Ecke und die zwei Räume in der OLMA-Halle 3.0 für die beiden «Educartes» Theater und Kunst (unter Berücksichtigung der Anforderungen der Künstlerinnen und Künstler, soweit diese mir bekannt waren) konzipiert und räumlich umgesetzt.

## EDUCARTE – THEATER

**Inhaltliche Aspekte.** Die Hochschule für Musik & Theater aus Zürich will einen Ort der Begegnung schaffen und mit dem kreativen musischen Potential des Publikums spielen. Hierfür steht ein geschützter, dunkel gehaltener und dennoch nach aussen und innen jederzeit offenstehender Raum.

**Visuelle Umsetzung von Gesa Gerber.** Theaterraum aussen: Schon vom Halleneingang her ersichtlich ist die grosse in Rot gehaltene Seiten- und Frontwand des Theaterraumes, der in sich eigenständig als wuchtiger Körper/Kasten in die Ausstellung integriert ist (siehe Plan).

**Sinnliche Erfahrung.** Theaterraum innen: Man betritt durch das offene Portal den grossen, dunkel gehaltenen Raum (18x11 m) und blickt auf eine leicht erhöhte Bühne (7x10x0.6 m) – welche den Raum für die uneingeschränkte Entfaltung der Fantasie schafft. Die Zuschauer/Innen

beobachten das Geschehen und Entstehen von Theater und Musik aus drei Sitzreihen (ca. 30 Plätze) unmittelbar vor der Bühne oder von den ca. 20 Stehplätzen mit Bistrotischchen im hinteren Teil des Theaterraumes (siehe Plan).

## EDUCARTE – KUNST

**Inhaltliche Aspekte.** Das Atelier für Sonderaufgaben aus St.Gallen schafft einen offenen Laborbetrieb, einen Ort der kreativen Kommunikation, welcher das Publikum hinter abgeschlossene und laufende Interventionen & Interaktionen blicken lassen und sie daran teilhaben lassen soll.

**Visuelle Umsetzung von Gesa Gerber.** Unspektakulär spektakulär. Im vorwiegend neutral, farblos, hell gehaltenen Raum (ca. 15 x 11 m) stehen zwei grosse Podeste auf ca. 2 Metern Höhe (siehe Plan und Skizzen). Auf einem steht das Büro für Sonderaufgaben (Holzhäuschen), auf dem anderen ein Telefon (altes Analog-Telefon). Das restliche Inventar und die Utensilien stehen oder liegen im Raum verteilt, nach dem Konzept der Künstler. Durch die unkonventionelle Raumaufteilung und das offene Eingangsportal, durch welches die Zuschauer/Innen einen direkten Einblick in das Geschehen erhalten und eingeladen werden, einzutreten ins Universum der Künstler.

**Sinnliche Erfahrung.** Durch die schnörkellose Gestaltung soll ein Eindruck entstehen, der eine Mischung aus Arbeitsprozess, verschobener, versponnener, inspirierender und vor allem verspielter Realität vermittelt.

OLGA MESSEN ST. GALLEN

HALLE 3.0

OBA 2003

28.8.-1.9.2003



## INFO-ECKE

**Inhaltliche Aspekte.** Der Info-Würfel steht in der Mitte der Zuschauerpassage. Unübersehbar und deutlich darauf zu finden sind Informationen zum Jubiläum und zu den beiden Educartes Theater und Kunst.

**Visuelle Umsetzung von Gesa Gerber.** Der mächtige Würfel (2 x 2 x 2 m) steht farblich und formal im Dialog mit dem Gesamtkonzept der Messe und mit den beiden Educartes Theater und Kunst.

**Sinnliche Erfahrung.** Der übergrosse Würfel versetzt uns in kindliches Staunen, erzeugt Erinnerungen und Assoziationen zum Thema Spielen und Spiel und erweckt die Lust und Neugierde auf Neues. Ferner dient er als Fixpunkt, als Treffpunkt in der Ausstellung und ist daher vom ersten Moment an eine Art zweite Heimat.









## KOSTÜME VON GESA GERBER

**Peterchen und Annelies** sollen zeitgemäße, moderne Kinder in Pyjamas sein.

**Die Mutter** ist eine moderne, junge Frau. Ihre Kleider sind blau und aus demselben Punktestoff wie das Kleid der Nachtfee.

**Herr Sunsemann** wirkt mit seinem Fell um den Hals lieblich, kuschelig. Er kriegt zu seinen zwei Armen drei zusätzliche, (einen hat er ja verloren) die an den richtigen Armen mit Silikonfäden festgemacht sind. (Sie bewegen sich mit den richtigen Armen.)

**Der Mondmann** ist ein hässlicher, buckliger, alter Mann, ganz in grau wie der Mond selbst. Er flösst mit seinen grässlichen Zähnen und den blutunterlaufenen Augen den Kindern Angst ein.

**Die Nachtfee** ist eine wunderschöne, junge Frau in fließendem blauem Stoff. Sie wird von derselben Frau wie die Mutter dargestellt. Sie ist eine würdevolle und respekt-einflössende Person.

**Der Sturmriese** ist eine wandelnde Wolke aus weichem, gummiartigem Material (Schaumstoff). Er erinnert entfernt an einen zu dick geratenen Puttenengel und wird von derselben Pausbackigen Person wie das Sandmännchen gespielt.

**Das Sandmännchen** trägt einen weiten, warmen, goldfarbenen Mantel und Pantoffeln. Es hat ein liebevolles, vertrauenerweckendes, rotbackiges Gesicht.

„STURMRIESE“

WÄRMELIEBE GROSS  
1968



(VON WITTE) 1968



BRUNNEN 1968/1969



„SANDMÄNNCHEN“

1968/1969/1970/1971/1972/1973/1974/1975/1976/1977/1978/1979/1980/1981/1982/1983/1984/1985/1986/1987/1988/1989/1990/1991/1992/1993/1994/1995/1996/1997/1998/1999/2000/2001/2002/2003/2004/2005/2006/2007/2008/2009/2010/2011/2012/2013/2014/2015/2016/2017/2018/2019/2020/2021/2022/2023/2024/2025





# TANZT SO LANG DER ATEM HÄLT

von F. Villon

## PROJEKTbeschreibung

Dieses Jahr (2003) wird in der Orangerie des Botanischen Gartens als Hommage an François Villon das Stück «Tanzt solange der Atem hält» gespielt.

## HANDLUNG

Jeanne d'Arc wurde 1431 auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Im selben Jahr wurde François Villon in Paris geboren. Er kam in die Obhut des Kaplans Guillaume de Villon und erhielt eine gute Erziehung. 1452 erwarb er an der Universität von Paris den Magistergrad. Sein Vagantenleben brachte ihn mehrmals ins Gefängnis. 1463 entging er dem Galgen durch Begnadigung, wurde aus Paris ausgewiesen, trieb sich in den Provinzen herum und dichtete für Fürsten, Räuber und Huren. Aus Balladentexten haben R. Weingart, A. Halter und A. Ricklin eine Hommage an den verwegenen Galgenvogel mit klarem Handlungsstrang zusammengestellt.

## BÜHNE

Das Bühnenbild ist einfach, aufs Nötigste reduziert. Ein schmales, langes Podest, das wie ein Laufsteg durch den ganzen Raum führt. Verschiedene Bodenklappen ermöglichen es, den Schauspielern, «aufzutauchen» und «zu verschwinden».



## KOSTÜME VON GESA GERBER

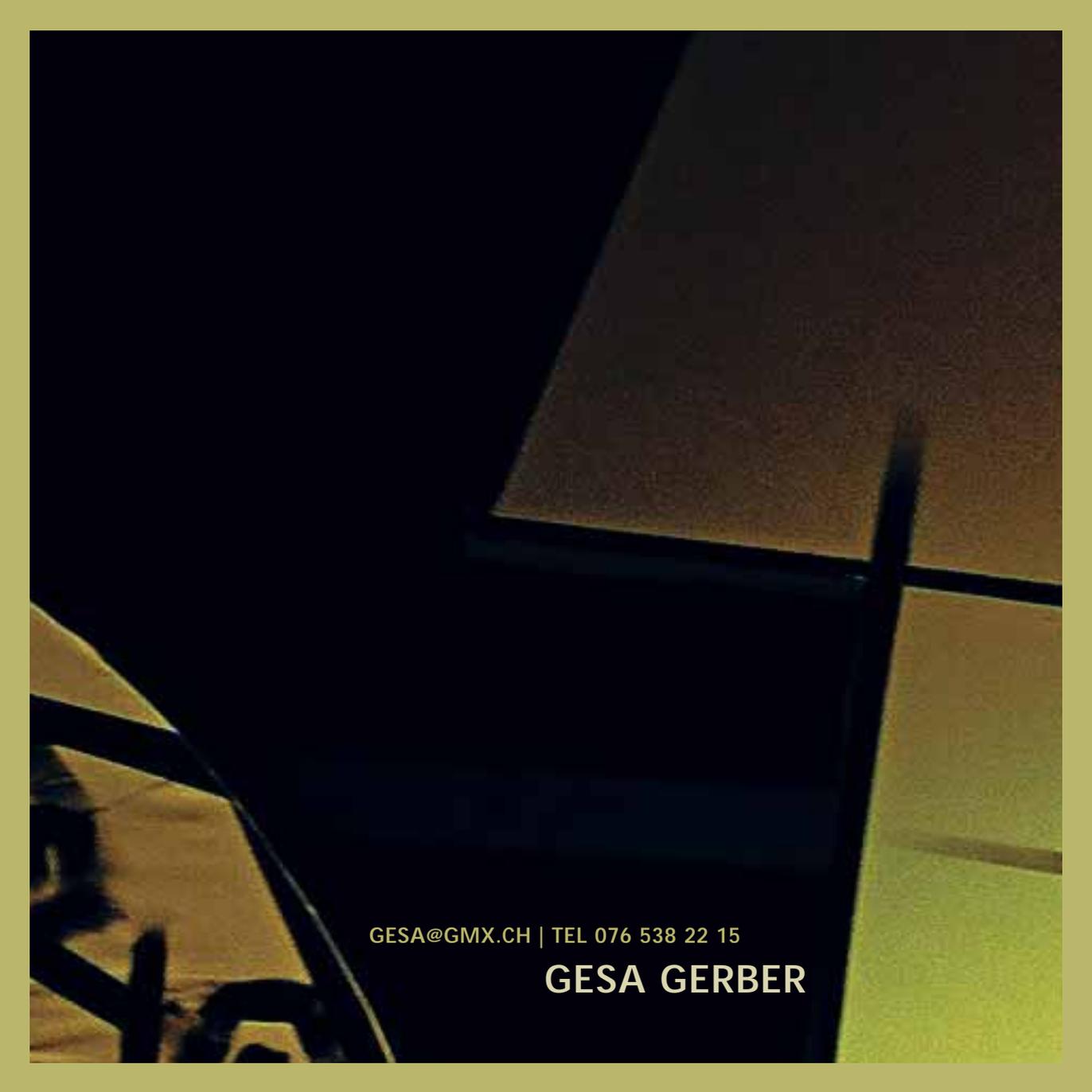
**F. Villon.** Mittelalterliche, armselige Kleidung des «Pöbels» und eine stränige Perücke.

**Firmin.** Die Kleidung eines ärmlichen Bauernjungen

**Richter.** Schwarzer, hochgeschlossener Talar, blaues Schultertuch aus edlem Stoff.

**Drei Gauner.** Häftlings-Overalls und passende Hüte, in der Farbe von verblichenen Zeitungen.





GESA@GMX.CH | TEL 076 538 22 15

**GESA GERBER**